

Hans Giezendanner

Autor(en): **Schär, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **92 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschied vom Gehörlosenpfarrer, 24.2.1946-19.3.1998

Hans Giezendanner

Pfarrer A. Schär, Kirchlindach (nach Angaben der Angehörigen)

Hans Giezendanner wurde am 24. Februar 1946 in Zurzach geboren. Aufgewachsen ist er mit seiner drei Jahre jüngeren Schwester Ruth. Der Vater war Beamter bei den SBB. Deshalb musste die Familie mehrmals den Wohnort wechseln.

In Rorschach besuchte Hans den Kindergarten. Damals zeigten sich erste auffällige Anzeichen einer Gehörnormallität. 1954 zog die Familie nach St. Gallen. Hans konnte in die Normalschule eintreten; zusätzlich erhielt er Sprechschulung in der Taubstummenanstalt. Drei Jahre später erfolgte der Umzug nach Zürich, wo Hans weiterhin die Normalschule besuchte. Nach zwei weiteren Jahren, 1959, zog die Familie nach Bern. Hier fanden sie ihren endgültigen Wohnsitz. Inzwischen hatte sich das Hörvermögen von Hans stark verschlechtert. Die Ärzte stellten fest, dass die Hörbehinderung sehr wahrscheinlich eine Folge einer Schädigung bei der Geburt war; Hans war durch Zangengeburt zur Welt gekommen. Trotz der Hörbehinderung konnte er an der Privatschule Humboldtianum in Bern die Sekundarschule und das Gymnasium absolvieren und erfolgreich mit der Matura abschliessen.

Dann begann er das Studium der Theologie an der Universität Bern und wechselte später nach Zürich. Einen grossen Teil des Lernstoffes eignete er sich durch Bücher an, aber auch manche Professoren förderten ihn so gut wie möglich. An der Schauspielschule Zürich liess

er sich in der Aussprache schulen. Nach dem theoretischen Examen absolvierte Hans Giezendanner das praktische Lernvikariat in der Gehörlosenseelsorge Zürich bei Pfarrer Eduard Kolb. Am 31. Mai 1973 wurde er in der Kirche Zürich-Wipkingen ordiniert und als Verbi Divini Minister - Diener am göttlichen Wort - in den Kirchendienst aufgenommen. Nun wirkte er sechs Jahre, von 1974 bis 1979, als Pfarrer in Versam und Tenna im Safiental, Graubünden. Von dort aus betreute er auch die Gemeinde Disentis.

Gehörlosenpfarrer

1979 wurde Hans Giezendanner zum Gehörlosenpfarrer des Kantons Bern gewählt, als Nachfolger von Pfarrer Willi Pfister. Im Gehörlosenpfarramt fand Hans Giezendanner die Aufgaben, die seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprachen. Wichtig war ihm vor allem die Seelsorge bei Besuchen in Heimen, Spitälern und bei Gehörlosen und Hörbehinderten, die er zu Hause aufsuchte. Er fühlte sich hingezogen zu den einfachen Leuten, zu denen, die ein schweres Schicksal zu tragen haben. Er konnte mitfühlen, weil er selber ein Betroffener war. Er hatte ein offenes Herz für Menschen auf der Schattenseite des Lebens. Durch seine Zuwendung schenkte er ihnen das Gefühl, wertvolle Menschen zu sein. Er bestärkte sie im Glauben, dass Gott sie als seine Kinder liebt.

Betreuung und Gemeinschaft

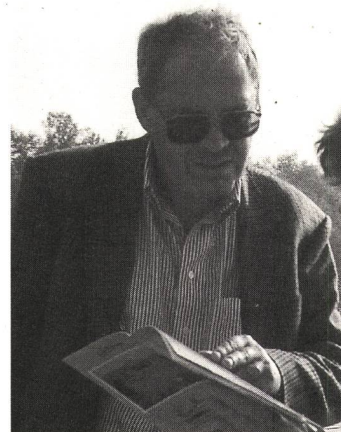
Neben der Seelsorge waren die Gottesdienste die zweite wichtige Aufgabe von Pfarrer Giezendanner. Er bemühte sich um eine schlichte, zu Herzen gehende Verkündigung des Evangeliums. Sonntag für

Sonntag war er unterwegs, um die 15 Predigtstationen im ganzen deutschsprachigen Kantonsteil, von Biel bis nach Gstaad und Meiringen, zu bedienen. Grossen Wert legte er darauf, dass die Leute nach dem Gottesdienst jeweils noch bei einem Zvieri zusammensein konnten, um den Kontakt untereinander zu pflegen und Gemeinschaft erleben zu können. Bei diesen Zusammenkünften erfuhr Pfarrer Giezendanner oft auch, wo Einzelne besondere Probleme hatten und eine persönliche Beratung brauchten. In den ersten Jahren gehörte auch der kirchliche Unterricht mit gehörlosen Kindern zu den Aufgaben von Pfarrer Giezendanner. Eine Zeitlang reiste er sogar nach Zürich, um Konfirmandenunterricht zu erteilen.

Arbeit und Zukunftspläne

Als er das Gehörlosenpfarramt in Bern antrat, mussten für die Zusammenkünfte neue Räume gesucht werden. Bald konnten am Mayweg 4 das Büro und die Gruppenräume mit Küche bezogen werden. Die Aufgaben und Bedürfnisse der Gehörlosenseelsorge nahmen ständig zu. Pfarrer Giezendanner konnte nicht alles allein bewältigen. Deshalb wurde 1988 die Stelle eines Gemeindefelders geschaffen. Hans Giezendanner war dankbar für die Mitarbeit und Unterstützung durch den Gemeindefelder. Zuerst war es Heinz Haldemann und später Andreas Fankhauser, welche vor allem den Unterricht, Kurse für Erwachsene und die Leitung der Zusammenkünfte am Mayweg übernahmen.

Eine unentbehrliche Mitarbeiterin war für Hans Giezendanner seine Frau Fränzi, geb. Pétremand. Er hatte sie in zweiter Ehe am 12. Februar 1983



geheiratet. Fränzi war für Hans nicht nur Sekretärin, sondern vor allem eine verständnisvolle Lebensgefährtin. Und Hans war seiner Frau ein fürsorglicher Gatte, ein feinfühligere Freund und zuverlässiger Lebenskamerad. Miteinander unternahmen sie manche Ferienreise, um gemeinsam Neues zu entdecken und andere Menschen und Länder kennen zu lernen. Beide stellten sich vor, einmal miteinander alt zu werden.

Krankheit

Doch dieser Wunsch sollte nicht in Erfüllung gehen. Hans Giezendanner erkrankte an Krebs und musste Anfang

Dezember 1996 operiert werden. Anfänglich waren die Prognosen gut, doch es stellten sich Komplikationen ein, und die Krankheit nahm ihren Fortgang.

Hans Giezendanner hat mit vorbildlicher Tapferkeit und Würde gegen die Kräfte der Zerstörung gekämpft. Seine Frau erlebte ihn nie ungeduldig oder wehleidig. So wie er als junger Mensch gelernt hatte, mit seiner Behinderung zu leben, so bewahrte er Haltung, auch als ihn die Krankheit immer mehr schwächte. Die Pflege und Betreuung durch seine Frau, unterstützt von Arzt und hilfsbereiten Nachbarinnen, hat er dankbar angenommen.

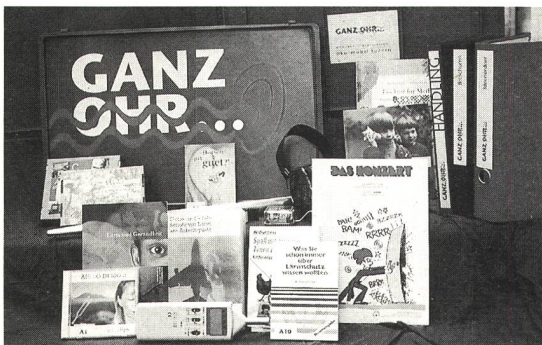
Was Hans Giezendanner als Seelsorger andern Menschen vermittelt hat, das gab auch ihm persönlich Trost und Kraft: Gottes Liebe begleitet mich auch auf dem schweren Weg, Christus trägt mit an meinem Leiden.

Wir nehmen Abschied von Hans Giezendanner, dankbar für die Liebe, Zuwendung und Hilfe, die viele persönlich von ihm erfahren haben.

Wir danken für sein treues Wirken als Pfarrer und Seelsorger für die Gehörlosen. Diesen Dank darf ich aussprechen auch im Auftrag des Synodalrates der reformierten Kirche Bern-Jura.

Gehörschutzkampagne des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)

«Ganz Ohr»



Die Medienkiste regt zur Auseinandersetzung mit dem Themenkreis Gehör und Lärm an

Bundesamt für Gesundheit

Die im Mai 1998 lancierte Präventionskampagne «Ganz Ohr» des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) will deutlich machen, wie das Gehör vor Schädigungen geschützt werden kann. Neue Untersuchungen zeigen, dass immer mehr Jugendliche an Hörbeeinträchtigungen leiden. Deshalb spricht diese Kampagne in erster Linie Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 18 Jahren an. Den Auftakt bildet das neu erstellte Me-

dienpaket. Es enthält Materialien, die Kinder und Jugendliche spielerisch an das Thema heranführen.

Jugendliche leiden heute mehr denn je an Gehörschäden. Eine in der Schweiz durchgeführte Untersuchung ergab, dass rund 30 Prozent der Jugendlichen einen messbaren lärmbedingten Hörschaden aufweisen. Das Wissen rund um den Themenkreis Gehör und Schall ist zudem mangelhaft.

Deshalb lanciert das BAG ein mehrjähriges Präventionsprogramm zum Thema Gehörschäden. Nach dem Inkrafttreten der Schall- und Laserschutzverordnung am 1. April 1996 und einer umfassenden Information für Musikveranstalter und kantonale Behörden im Juni 1997, stellt «Ganz Ohr» ein weiteres Element dar. Ziel ist, Jugendliche für das Gehör als wichtiges Sinnesorgan und für dessen Bedeutung für die Kommunikation zu sensibili-

sieren. Sie sollen gehörschädigende Faktoren und deren gesundheitliche Auswirkungen kennen und lernen, wie sie sich selbst vor Gehörschäden schützen können.

Die Schule spielt innerhalb der Umwelt- und Gesundheits-erziehung eine zentrale Rolle. Deshalb startet «Ganz Ohr» mit einem Produkt für den Einsatz an Schulen. Das Medienpaket ist ein Koffer voller didaktischer und spielerischer Materialien rund um die Themen Gehör, Lärm und Kommunikation (konzipiert und realisiert vom Luzerner Umweltberatungsbüro «öko-mobil»). Geplant sind in den nächsten zwei Jahren weitere Aktivitäten wie beispielsweise ein Projektwettbewerb für Jugendliche, Aktionen zusammen mit Musikerinnen und Musikern sowie die Erstellung von Informationsmaterial für Schulärztinnen und Schulärzte. **Informationen bei: BAG, Claudia Sedioli, Tel. 031 324 80 34, Fax 031 324 97 53**